

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 1

Vorwort: Editorial : liebe Leserinnen, liebe Leser
Autor: Ritter, Erika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rg 5267
 Liebe Leserinnen, liebe Leser



SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
 BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
 BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA
 BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZRA

Die grösste Krankheit der Seele ist die Kälte. (Georges Clemenceau)

Es ist kalt ... es ist mehr als kalt an diesem Wochenende.

Im hinteren Lauterbrunnental gurgelt die Lütschine unter einem dicken Panzer aus Eis halb erstickt vor sich hin. Das sonst muntere, an seine Freiheit gewohnte Wasser, hat eine Meisterin gefunden, die ihm nur noch streckenweise den Weg an die Oberfläche zulässt. Der ganze Flusslauf stellt sich dar als ständiger Wechsel zwischen eisigem Zwang und kurzer Freiheit. (Warum ist eigentlich «die Kälte» weiblich?) Nebenan steht in blauer Kälte trotz der Schwarze Mönch. Eine scheue Sonne wirft filigrane Schatten von der Mürrenfluh her in den Dunstschleier über dem Talgrund. Als Abschluss der gewaltigen Kulisse stehen schemenhaft stolz die uralten Bergriesen. Wir ahnen ihr Strahlen, aber jetzt sind sie für den Betrachter im Tal in unnahbarer Kälte zu lebloser Schönheit erstarrt.

Gelegentlich bricht ein Stück Eis aus dem gefrorenen Wasserfall und fällt ins Tal. Das Echo grollt.

Wir stehen auf dem schneebedeckten Steg und staunen in dieses Bild gewaltiger Grösse. Es ist nicht nur die kalte Luft, die uns die Sprache verschlägt. Auf dem Weg ins Dorf zurück scheint bereits keine Sonne mehr bis in den Talgrund. Die blaue Luft umfasst uns ganz, dringt durch unsere Kleider und füllt mit jedem Atemzug unsere Lungen. Die immer stärker aufkommende Bise bläst jedes Quentchen Wärme von unserer Haut fort. Wie weit, wie lang reicht unsere Wärme noch?

Zuhause, unten am See, wird mein Mann Holz ins Haus tragen und im Ofen ein Feuer anzünden. Wir werden uns eine warme Mahlzeit kochen und wissen, wie gewaltig das Erlebnis dieser Kälte war, die

uns letztlich doch nichts anhaben konnte. Heute nicht. Die Wärme in uns und zwischen uns war stärker. Und wir sprechen in der warmen Stube über diejenigen, die der Kälte ausgeliefert sind – aus welchem Grund auch immer. Aber wir sprechen auch über die Kälte zwischen den Menschen. Wir unterhalten uns über eine Kälte, deren blaues Licht nicht auf klimatischen Bedingungen beruht und meinen damit diese «grösste Krankheit der Seele», wie Clemenceau formuliert.

Wie gehen wir Menschen miteinander um?

Die Eiskälte der erstarrten Berglandschaft war klar, greifbar – ehrlich. Und sie wird zu Ende gehen. Auf den Alpweiden werden wieder Blumen blühen, über den unteren Gletschern verirrt Schmetterlinge gaukeln und auf der Lütschine werden wieder Lichter tanzen. Noch kurze Zeit, und die Sonne wird wieder länger und kräftiger ins Tal scheinen. Der Wasserfall wird wieder im freien Fall über die Felswand stieben.

Doch wie ehrlich sind Wärme und Kälte in den Beziehungen zwischen den Menschen? Zum Beispiel in den Betrieben? Sind Mitarbeitende nur noch Manipulermasse, verschiebbar von oben her? Mit einmal mehr und einmal weniger Fließfreiheit an der Oberfläche? Je nach Controllingdaten? Was bedeuten «Geist des Hauses» und «Vertragstreue», wenn keiner keinem mehr traut? Welches Betriebsklima lassen die gegenseitigen Forderungen noch zu und welche Kultur ritualisiert den täglichen Umgang miteinander?

Kultur: Der Umgang miteinander – das Benehmen untereinander ... Die Überlegungen gehen weiter. Was heisst Benimm-Kultur? Zu dieser Frage hat sich Dr. Riccardo Bonfranchi Gedanken gemacht (ab Seite 36). Er fängt mit der Geschichte an, mit der Zeit, als das Benehmen untereinander noch roher, «ungehobelter» war. Er geht weiter und fragt nach dem Benehmen behinderter Menschen. Wie weit sind «Normale» in der Lage, ihr Benehmen bei Tisch zum Beispiel zu akzeptieren?

Kultur im Management, hier speziell im Krisenmanagement.

Wie gehen wir miteinander um, wenn noch nie dagewesene Situationen unerwartet und unvorhersehbar die Umgangskultur fordern? Es ist nicht nur das professionell begleitete Krisenmanagement, das hilft, nicht zu erstarren. Wenn sich die Kälte der Seele gewaltig Bahn bricht, muss viel Wärme entgegengesetzt werden.

Wie wichtig allerdings Hilfe von aussen durch unterstützendes Krisenmanagement sein kann, darüber haben wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser in dieser «FZH» eine ganze Menge zu berichten (ab Seite 5). Wir haben nachgefragt: Wie war das in Sarnen, als die Tötungsdelikte bekanntgegeben werden mussten? Wie war das in den Kinder-, Jugend- und Behindertenheimen, als die Schreckensbilder aus den USA über die Bildschirme liefen? Aber auch in den Betagtenheimen, als bei vielen Menschen die Erinnerung an die Kriegszeit wieder auftauchte? Wie war da der Umgang miteinander? Wie hat da die Kultur des Hauses gespielt? Wie oft geht in Zeiten der Krisen und Probleme die Wärme verloren, erstarrt, was nicht in Zahlen messbar ist. Dann ist Nulltoleranz angesagt; das Management verlangt Führungshärte, die Kultur des Hauses wird zum Börsenkurs gehandelt.

Die vergangenen Monate haben viel Kälte in die Beziehungen zwischen den Menschen gebracht.

Ohne die Hoffnung und den Glauben an eine neu wiederkehrende Zeit der Wärme könnten, wären, müssten ... – ja was denn?

Lassen wir uns nicht einfrieren.

Mit warmen Grüssen

Ihre Erika Ritter

P.S. Übrigens, das Bächlein neben unserem Haus sprudelt bereits wieder zwischen den Eiszapfen.

IMPRESSUM Herausgeber: Heimverband Schweiz, Zürich Adresse: Zentralsekretariat, HEIMVERBAND SCHWEIZ, Lindenstrasse 38, 8008 Zürich, Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich, Telefax: 01 / 385 91 99, e-Mail: office@heimverband.ch, www.heimverband.ch, Telefon Hauptnummer: 01 / 385 91 91
 Verantwortlich: Dr. Hansueli Möhle, Zentralsekretär Redaktion: Erika Ritter (rr), Chefredaktorin, Tel. direkt 01 385 91 79, Telefax: 01 / 385 91 99, e-Mail: eritter@heimverband.ch
 Ständige Mitarbeiter: Patrick Bergmann (pb), Arthur Dietiker (ad), Simone Gruber (sg), Adrian Ritter (ar)
 Redaktionsschluss: Jeweils am 15. des Vormonats Geschäftsinserate: Jean Frey Fachmedien, Postfach 3374, 8021 Zürich, Telefon: 01 / 448 87 55, Telefax: 01 / 448 89 38, e-Mail: ruedi.bachmann@jean-frey.ch
 Stelleninsetrate: Annahmeschluss am Ende des Vormonats; Daria Portmann, Stagiaire, Telefon: 01 / 385 91 74, e-Mail: dportmann@heimverband.ch
 Stellenvermittlung/Inserate: Yvonne Achermann, Telefon 01 / 385 91 70, e-Mail: stellen@heimverband.ch
 Satz/Druck, Administration und Abonnemente (Nichtmitglieder): Stutz Druck AG, Einsiedlerstrasse 29, Postfach 750, 8820 Wädenswil, Telefon: 01 / 783 99 11, Telefax: 01 / 783 99 22 Bezugspreise 2002: Jahresabonnement Fr. 120.–, Halbjahresabonnement Fr. 75.–, Einzelnummer Fr. 13.– inkl. Porto und MWSt; Ausland, inkl. Porto: Jahresabonnement Fr. 140.–, Halbjahresabonnement Fr. 90.–, Einzelnummer keine Lieferung
 Erscheinungsweise: 11x, monatlich, Juli/August Sommerausgabe Auflage: 3800 Exemplare, verkaufte Auflage: 3261 Exemplare (WEMF-beglaubigt) Nachdruck: Auch auszugsweise, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. Ihre Ansprechpartner beim Heimverband Schweiz finden Sie im erweiterten Inhaltsverzeichnis.